

die Finanzdion., die Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungskomm. sowie den Landesschulrat. 1865 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. und 1874 mit dem Komturkreuz des Leopold-Ordens sowie mit dem preuß. Kronen-Orden II. Kl. mit dem Sterne ausgez., wurde der liberal-verfassungstreue, persönl. aber kath.-konservative Verwaltungsfachmann 1865 in den Ritter- und 1874 in den Frh.stand erhoben.

L.: *Troppauer Ztg.*, 30. 11., 3. 12., *WZ*, 1. 12. 1874; *Wurzbach; Silesia. Kal. für das Hg.thum Schlesien ...* 2, 1865, S. 58 (m. B.); *Die Urne. Jb. für allg. Nekrol.* 2, 1874, S. 181; H. F. Macco, *Aachener Wappen und Geneal.* 2, 1908, S. 238f.; P. Buhl, *Troppau von A bis Z*, 1973; A. Blömer, *Die ref. Familie W.*, 1984, S. 58; *Biografický slovník Slezska a severní Moravy* 2, 1994. – Otto v. W.: *NFP, WZ (Abendbl.)*, 6. 8., *Die Presse (Abendbl.)*, 7. 8. 1877; *Wurzbach; O. Knauer, Österreichs Männer des öff. Lebens*, 1960, S. 100; H. Slapnicka, *ÖÖ – Die polit. Führungsschicht 1861–1918*, 1983; R. Lehr, *Landes-Chronik ÖÖ*, 2004, s. Reg.; *Biografický slovník Slezska a severní Moravy*, Suppl. 1, 2011; *Almanach českých šlechtických a rytířských rodů* 2025, 2015, S. 475; *ÜA, Wien*.

(R. Luft)

Wiedermann Gustav, Architekt und Baumeister. Geb. Franzensbad, Böhmen (Františkovy Lázně, CZ), 24. 8. 1850; gest. ebd., 11. 2. 1914; röm.-kath. – Sohn des Baumeisters Karl W. (1816–1893) und der Anna Maria W., geb. Hammerschmid. – W. stud. Architektur am polytechn. Inst. in Prag und ab 1868 in Graz sowie 1870–71 Hochbau an der polytechn. Schule in München. Im Frühjahr 1872 ließ er sich als Architekt und Baumeister in Franzensbad nieder und realisierte die ersten Arbeiten noch mit seinem Vater, dessen Baufa. er 1874 übernahm. I. d. F. entwarf W. zahlreiche prachtvolle Badhäuser, Kolonnaden sowie Villen und trug so wesentl. zur Wandlung des bis dahin ländl. Charakters des Kurorts bei. Sein erster bedeutender Auftrag war die Errichtung des neuen Kur-saals (1876–77), eines Neorenaissance-Gebäudes mit einem großen Ges.saal. In einem ähnl. Stil entwarf er das zentrale Kaiserbad (1878–80). Ab den 1880er-Jahren erweiterte W. sein Stilrepertoire und wählte etwa für die orthodoxe Kirche (1886–89) die für diese Bauten in Russland übl. Formen, die er auch für die orthodoxen Kirchen in Karlsbad (1893–97) und Marienbad (1900–01) verwendete. Die mit dem jüd. Kurbad verbundene Synagoge errichtete er im oriental. Stil, im neogot. Stil arbeitete er 1888 den Entwurf der Pfarrkirche in Graslitz aus (nicht realisiert). Die HGK Eger (1899–1900) erbaute er in einem von der nord. Neorenaissance ausgehenden Stil.

W.s Schaffen konzentrierte sich auf Westböhmen, er war aber auch in Prag erfolgreich, als er 1881 gem. mit dem Prager Architekten Johann Koch im Wettbewerb um das Projekt der Landesexerzitiennanstalten des Gf. Straka den 3. Platz belegte. Daneben war er polit. aktiv und fungierte in Franzensbad als Mitgl. des Stadtverordneten-Kollegiums, Stadtrat und Bgm. (1900–10). Unter seiner Ägide erfolgte der Ankauf der Badhäuser, Heilquellen, Parkanlagen sowie Moorgrundstücke, die vorher der Stadt Eger sowie Privaten gehört hatten, wodurch Franzensbad zum modernen Kurort avancierte. W. wurde k. Rat (1905), Off. des Franz Joseph-Ordens (1912) und erhielt den k. russ. St. Annen-Orden III. Kl. (1890), den k. russ. St. Stanislaus-Orden sowie den kgl. serb. St. Sava-Orden.

Weitere W.: s. Macek.

L.: *Prager Abendbl.*, 13., *Prager Tagbl.*, 17. 2. 1914 (Abendausg.); *Das interessante Bl.* 33, 1914, Nr. 9, S. 9ff. (m. B.); *Wr. Bilder* 19, 1914, Nr. 9, S. 6 (m. B.); *St. Macek, Architektur Františkových Lázní v 19. století*, 1989, s. Reg. (m. W.); *Kunst in Eger*, ed. L. Schreiner, 1992, s. Reg.; *Mnichov – Praha. Výtvarné umění ...*, ed. T. Petrasová – R. Prahl, 2012, S. 355; V. Laštovičková, *Ein fremdes Haus? Die Architektur der Dt.böhmern 1848–91*, 2015, s. Reg.; *Slavné vily / Architekti (online)*, m. B., Zugriff 6. 8. 2019; *TU, Graz, Stmk.; Pfarre Františkovy Lázně, CZ*.

(V. Vostřelová)

Wiegele Franz, Maler. Geb. Nötsch (Nötsch im Gailtal, Ktn.), 23. 2. 1887; gest. ebd., 17. 12. 1944 (umgekommen); röm.-kath. – Sohn des Maschinenschlossers und Schmieds Franz W. und von Gertrud W., geb. Tarmann, Schwager von →Anton Kolig; ledig. – Nach dem Besuch der Unterstufe des Gymn. in Triest wechselte W. an die Realschule in Klagenfurt, wo er 1905 maturierte. Auf Anregung seines Nötscher Friends Sebastian Isepp besuchte er an der Wr. ABK ab 1907 die Allg. Malerschule bei →Christian Gripenkerl sowie 1909–10 die Spezialschule für Malerei bei →Heinrich Lefler und 1910–11 bei →Rudolf Bacher (1908 Dessauer-Preis). An der Akad. freundete er sich mit Kolig an. 1909 beteiligte sich W. an der von →Egon Schiele initiierten Gründung der Neukunstgruppe und stellte 1911 mit dieser sein Bild „Akte im Wald“ und neun Zeichnungen in der für die österr. Moderne bedeutenden Sonderausst. für Malerei und Plastik in der Wr. Zedlitzhalle aus. Mit Hilfe eines Reisespendiums der Kathi-Fröhlich-Stiftung und privater Mäzene brach W. im Herbst 1912 zusammen mit Kolig und dessen Familie nach Paris auf. 1913 führte ihn eine Stud.-